

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Morgen-Ausgabe.

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Ersteinst 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.40 Mk. Durch Träger und auswärts. Vertretungen frei ins Haus monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk. ohne Bestellgebühr. Eingangsnummer 5 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Restanzen 1.20 Mk. Sonderbeilagen 2 Mk. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abends. Fernruf Nr. 2213, 2016, 2017; Filiale 1 Mauritiusstraße 12 Nr. 2024, Filiale 2 Bismarckring 29 Nr. 2023.

Nummer 427. Donnerstag, 25. August 1917. 71. Jahrgang.

Erfolgreiche Luftangriffe gegen die engl. Küste

Erneute Angriffe der Engländer in Flandern unter schweren Verlusten gescheitert.

Die große und die kleine strategische Zange.

Von unserem militärischen G. R.-Mitarbeiter.

Wenn der „Bund“ vom 12. (datiert vom 10.) August schrieb: Die Entwicklung des Krieges ist auf den europäischen Schlachtfeldern nahezu erloschen, nicht weil es an ungeheuren Anstrengungen und großen raumweisenden Kampfhandlungen fehle, sondern weil die Auseinandersetzung mit den Waffen den aufgeworfenen politischen Problemen nicht mehr gerecht werden kann und weiter, dem Sinne nach, die Ueberzeugung ausdrückt, das Gefühl sei heute schon in den Heeresleitungen wirksam (also eher, als in den führenden Staatsmännern), so hat die neue Schlacht in Flandern und haben die Geschehnisse in der Moldau darauf sehr bald die Antwort gegeben.

In Flandern bestand ja auch die absolute Notwendigkeit sehr raschen Handelns für die britische Heeresleitung, wollte sie aus der Zwangslage herauskommen, in die sie durch das Scheitern des Angriffs bei Ypern geraten war. Die im Yperndogen in Angriffstellung gehaltenen Armeen konnten nicht untätig stehen bleiben, ohne deren angestrengten Bemühen in Gefahr zu bringen. Die Fortleitung des Angriffs erforderte auch rascher, als volles Reorganisieren der Front unter ungeheurem Aufwand, als der Abzug der Angriffsfront, die bis zur Grundstellung bei Calais für eine Doverschlacht aufgestellt war. Bei der neuen Flandernschlacht hat es sich, wie die Briten nach Nijmegen sehr viel leicht zur Beschlusnahme wieder behaupten werden, keineswegs um lokale Erfolge als Zweck gehandelt, sondern, wie die aus Befehlen bekannt gewordenen Zielpunkte hinter unserer Front, die gewaltigen, kein Blutopfer scheuenden, mit frischen Truppen immer wieder erneuten Einfälle auf 30 km. Front bewiesen, die britischen Blätter, vor Bekanntwerden des Ausgangs des 2. Schlachttages, ja auch selbst ausdrücken, um das Suchen einer, nein, der Entscheidung vermittelst taktischen Durchbruchs und seiner strategischen Auswirkung. Der Kopf der deutschen Seelente sollte abgeknippt, einer der Herde des U-Bootkrieges erstickt werden. Jeder taktische Durchbruch, noch erst recht natürlich dessen strategische Auswirkung sind gelungen. Der durch die prekäre Lage nach Nijmegen des Angriffs auf Ypern gefasste Zwang und der U-Bootkrieg drängten Galt den Angriff auf. Das Geis des Handels gab er also nicht.

Im Osten ist unumkehrbar auf der Bukowina- und Moldaufront die große und die kleine strategische Zange wirksam geworden. Als am Jörnez eine vorübergehende Ruhe nach rascher Verfolgung einzutreten schien, prägte sich die Offensive in der Bukowina noch schärfer aus. Rastlos sich der Druck auf den bukowinischen Serebatschnitz verfrachte, mußte die Fernwirkung auf die russisch-rumänische Front in der Moldau fühlbar werden und die russische Heeresleitung daran denken, von der Ostfront des siebenbürgischen Grenzgebiets auf den Serebatschnitz zurückzugehen. Mit dem Verlust von Gernowich wurde es mehr als zweifelhaft, ob die russische Heeresleitung noch rechtzeitig Verhaftungen in die Moldau leiten und die Serebatschnitz behaupten könne. Ging die österreichisch-deutsche Offensive in der Bukowina vorwärts und trat im Süden, wie es geschah, Madensen die Bewegung an, so ergab sich die konzentrische Gestalt der Operation, die große strategische Zange war eingelegt. Die russisch-rumänische Serebatschnitz mußte als doppelte Zange bedacht angesehen werden. Ein Vorstoß Madensens konnte in die linke Flanke der russisch-rumänischen Offensivgruppe führen, die sich in zunächst nicht erfolgreichen, dann aber erfolgreichen Kämpfen an der Dnestr des Verecks-Gebirgs, im oberen Serebatschnitz, am Mar. Casanulst und im oberen Putina-Gebiet befanden und deren Lage umso gefährlicher werden konnte, je mehr sie sich verfrachte hatte. Die Gefahr lag nahe, daß Madensen den am Putina-Abchnitt hüllgelagerten rumänischen Feldzug fortsetzte, die Ausdehnung des Putina- und Serebatschnitz schloß, der rechte Flügel Graderag Jolesch mit starken Kräften antrat, die rumänische 2. und russische 1. Armee Serebatschnitz durch die kleinste strategische Zange in sehr gefährliche Lage brachte, sich vom Feinde eilhaft lösen zu müssen, wenn sie den Serebatschnitz noch erhalten und nicht abzugeben sein wollte, nach Nordosten weichen, ein weites, demlich krankenfeies Gelände passieren zu müssen. Mit dem Wichen unserer Gegenoffensive in Galizien Ende Juli hatte Serebatschnitz in der Hoffnung, einen harten Druck auf den rechten Flügel des Graderag Jolesch zu üben und unsere so glänzend verlaufende Operation mit strategischer Auswirkung zum Stehen zu bringen, mit seiner (die 2. rum. 4. russ. Armee umfassenden) Heeresgruppe zu einem wichtigen, durch Anfangserfolge zu einer (mit einem Radius von etwa 12 km. über die frühere hinaustragenden) Bodenstellung führenden Vorstoß in die Gebirgskette des Casanulst, der Putina und Putina ansetzte. An den Flügelanschnitten dieses Bogens hat die kleine strategische Zange angelegt und zwar ziemlich gleichzeitig am 7. bzw. 8. August im Norden und Süden. Im Norden trat an diesem Tage an die Stelle der seit Anfang August ununterbrochenen russisch-rumänischen Verluste, den Casanulst zu gewinnen, in scharfer Wendung das Vorgehen deutsch-österreichischer Kräfte

im ganzen Raum zwischen Nij- und Casanulst zum Angriff. In harten Kämpfen erreichten unsere Truppen am 18. August, abends die Linie Blainic, im Tale gleichen Namens, Orceles im Ditostal, Döhang der Mar. Casanulst. Die durch Einbruch des nördlichen Angelpunktes seiner Bodenstellung drohende Gefahr erkennend, opferte Serebatschnitz vom 12. August ab in zahllosen Entlastungshöhen Detachments, besonders von Rumänen, bis zum Weichhalten. Ruhlos! Zwischen Trostus- und Ditostal nahmen wir die Höhen südlich Targul Ocna, während Gegenangriffe südlich des Trostus nützten Serebatschnitz nicht. Bald wurde klar, daß sie den beginnenden Rückzug der inneren Front der 2. rum. und der russ. 4. Armee decken sollten. Unter dem Feuer unserer Artillerie aber lag bald der wichtigste rückwärtige Nährort des im Trostus- und Ditostal ausgedehnten Gegners, die Bahn nach Abudul Nou. Am 5. August befiel, mit der Artilleriebereitschaft beendend, die südliche Bode der Janne ein. Zwischen Serebatschnitz und Abudul Nou saßen am 6. August Stellungen des Russen, die am 7. August keine Regimenter nicht wiederaufnehmen, nur der Erweiterung der deutschen Einbruchstelle blutend zusehen konnten. Unausführlich herangezogene Verstärkungen lassen den Beal des Blumers nur seilen. Am 9. August ist der Übergang über die Serebatschnitz beiderseits der Bahn in breiter Front Boden gewonnen. Fast ein Duzend wütender, operativer Gegenstöße Serebatschnitz haben keinen Erfolg (11. Aug.). Gegen Norden und Nordwesten richtet sich Madensens Stoß. Vancu fällt am 12. Aug., am 14. Aug. ist über Stravani der Rand des Gebirgs gewonnen, an demselben Tage östlich der Bahn, nordöstlich Serebatschnitz, der Brückenkopf Valtaren angenommen. 9000 Gefangene, 18 Geschütze, 62 Maschinengewehre waren die Beute des 30 km. breiten Stoßes nördlich Serebatschnitz in noch nicht 8 Tagen. Die Geschicke der letzten Tage sind noch in früher Erinnerung. Sie zeigen die bis jetzt vergeblichen Versuche des mit seinem linken Flügel, schon stark gekürzt, aber den Serebatschnitz Serebatschnitz sich der kleinen strategischen Zange zu entziehen, auf Seiten unserer D. O. einmal wieder ein strategisches Meisterstück.

Hauptausschuß des Reichstags.

Berlin, 22. Aug. (Volks-Zel.)

Der Hauptausschuß des Reichstags setzte die Beratungen der auswärtigen Politik in Anwesenheit des Reichskanzlers und mehrerer Staatssekretäre fort. Nach dem Eintritt in die Tagesordnung nahm der Staatssekretär des Auswärtigen zu kurzen Ausführungen das Wort, worin er im allgemeinen die Gesichtspunkte darlegte, nach denen er die Geschäfte seines Amtes zu führen beabsichtige.

Der Vertreter der Nationalliberalen bestrich die Ausführungen des Staatssekretärs, die sicher allgemeine Zustimmung finden würden. Ein weiteres Abbröckeln neutraler Staaten zu verhindern, erdichte auch ihm als eine wichtige Aufgabe unserer äußeren Politik. Mit Genutunna habe er die Worte vom voranschreitenden letzten Kriegstage vernommen.

Ein Fortschrittler nahm mit Befriedigung von der Wendung des Staatssekretärs Kenntnis, er lehne es ab, seine Politik nur auf die Macht zu gründen. Sie müßte auf Macht und auf Recht gegründet sein. Durch ein vertrauensvolles Rechtsinstitut werde die Welt zu dauerndem Frieden gelangen. Die Realisation müßte die Grundlage feststellen, nach denen Realisation und Parlament die Fragen der auswärtigen Politik in abschließender Zusammenarbeit erledigen. Neue Weichen müßten eingeschlagen werden bei der Schließung von Verträgen mit neutralen Staaten durch die Vertretung der Volkswirtschaft. Der Redner sprach sich für eine forsaame Pflege der Beziehungen zu Österreich-Ungarn aus.

Ein sozialdemokratischer Redner erklärte, die feindlichen Staatsmänner seien bemüht, den Arkes in den Winter 1918 hineinzutreiben; aber die Völker wollten dies nicht. Die Entscheidung des Reichstags zum Verbandsantragsfrieden habe die erwartete Wirkung erzielt. Der Redner wandte sich sodann gegen die alldeutsche Aktion, die den feindlichen Staatsmännern durch die Aufstellung weiterer Kriege- und Eroberungsziele Hölle auwerfe. Der Redner betonte, seinen Freunden solle es nie ein, zu verlangen, daß der Unterseebootkrieg abgebrochen werden müsse. Solange die Geener es ablehnten, Frieden zu schließen, müßten sie unter militärischem Druck gehalten werden. Er halte aber die Annahme für falsch, als ob wir durch den Unterseebootkrieg den Frieden erzwängen könnten. Der kommende Friedensvertrag dürfe nicht ein Diplomatenvertrag sein, sondern müsse ein Volksvertrag sein, der die Garantien eines dauernden Bestandes biete.

Erfolgreicher Fliegerangriff auf Freiburg.

Freiburg i. B. (Volks-Zel.)

Heute früh gegen 7 1/2 Uhr haben feindliche Flieger ohne jeden Erfolg und Schaden Freiburg mit Bomben belegt. Ein Flieger wurde beim Rückflug im Luftkampf abgeschossen.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 22. Aug., abends. (Amtlich.)

In Flandern haben sich die heute früh einkehrenden englischen Angriffe östlich von Ypern auf eine Front von 16 Kilometer ausgedehnt. Sie sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert.

Vor Verdun ruhte bisher der Infanteriekampf. Das Feuer blieb östlich der Maas hart.

Bombenangriffe unserer Flieger auf die gegen besetzte Orte an der englischen Küste waren erfolgreich.

Im Osten nichts wesentliches.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 22. Aug. (Volks-Zel.)

Amtlich wird versandt:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei Spveja, bei Ocna und westlich von Salla unternahm der Feind stärkere, aber vergebliche Angriffe. Sonst nichts von Belang zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der 21. August ist in der Geschichte der Monzo-Armee einer der heftigsten Kampftage geworden. Östlich von Canilla mußte dem Feind das Dorf Brh überlassen werden. Alle Anstrengungen der Italiener, den Stoß über die Höhe südlich des Ortes hinaus zu tragen, blieben erfolglos. Ebenso scheiterten südlich von Descla mehrere mit erheblichen Kräften geführte Angriffe des Gegners, wobei sich das mährische Landsturmregiment Nr. 25 besonders hervor tat. Siegreich wie in den Vorzügen behaupteten östlich von Gbrz und Bialla die tapferen Verteidiger ihre vorderen Gräben gegen neuerlich wiederholte Angriffe. Schwere Verluste und völlige Erschöpfung zwangen hier den Feind, nachmittags eine Kampfpause einzutreten zu lassen.

Am schwersten wurde auf der Karthausflache gerungen. Unterstützt durch ein an Kraft kaum mehr zu überbietendes Artilleriefeuer, warf der Feind vom frühen Morgen bis zum späten Abend Division auf Division gegen unsere Stellungen. Gestigter Handstreich richtete sich über die beiden Flügel des Abchnittes gegen den Raum Jaltis-Grib-Gosaniowka, wo die vom Sommer 1915 am Karthaus stehenden ungarischen Heeresregimenter Nr. 89 und 90 neuen Heldenmut erwieben, und gegen Madacca und Zan-Giosanni. Das Ergebnis des Tages entsprach der glänzenden Haltung der Truppen und Führer. Möchte es auch zu kleineren im Abwehrverfahren bemessenen Schwankungen gekommen sein, so blieb der Erfolg das Unbestritten auf unserer Seite.

Vor Tadesanbruch härmten italienische Massen auf neue gegen unsere Karthausstellungen an. Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Freiherrn v. Conrad kam es vielfach an erhöhter Gefechtsintensität.

Im Seganatal wurden von unseren Erkundungsabteilungen 70 Gefangene eingebracht. Bei dem heftigen abwechselnden Unternehmen nordwestlich von Arriero blieben 2 Offiziere und 150 Mann sowie 3 Maschinengewehre in unserer Hand.

Westlich des Gardasees überwältigten die Truppen nach heftigen Kämpfen einen feindlichen Stützpunkt.

Der Chef des Generalstabs.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

Großes Hauptquartier, 22. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Gise von Bixchoie bis Borneton abends wieder große Stärke. Gestern früh erfolgte nordöstlich von Ypern nach heftiger Feuerweile ein heftiger Vorstoß der Engländer bei St. Julien; er wurde zurückschlagen.

Heute Morgen haben sich zwischen den von Staden und Menin nach Ypern führenden Straßen neue Kämpfe entwickelt.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

Großes Hauptquartier, 22. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Gise von Bixchoie bis Borneton abends wieder große Stärke. Gestern früh erfolgte nordöstlich von Ypern nach heftiger Feuerweile ein heftiger Vorstoß der Engländer bei St. Julien; er wurde zurückschlagen.

Heute Morgen haben sich zwischen den von Staden und Menin nach Ypern führenden Straßen neue Kämpfe entwickelt.

Im Artois griff der Feind nordwestlich und westlich von Lens nach starker Feuerbereinigung unsere Stellungen an. Dürftige Eindrücke wurden durch kräftige Gegenstöße, die zu erbitterten Kämpfen führten, ausgeglichen. Eine Kohlenbatterie südwestlich der in Brand geschossenen Stadt Lens ist noch in der Hand der Engländer.

Nordwestlich und westlich von Catelet spielten sich zahlreiche Korpseingriffe ab, bei denen Gefangene von uns eingeholt wurden.

St. Quentin lag erneut unter französischem Feuer. Seeresgruppe deutscher Artillerie. Auf dem Schlachtfeld bei Verdun führten die Franzosen gestern ihre Angriffe an einigen Abschnitten fort. Vielfach wurde bis in die Nacht hinein gekämpft. Am Südostteil des Avo-courts-Waldes und auf den Hängen östlich davon jagte der Feind nach mehrmaligem vergeblichem Ansturm ins. An der Höhe 304 scheiterten alle Angriffe, auch die von Südwesten und vom Toten Mann her umfassend angelegten, in unserm Feuer und an der Zähigkeit der tapferen Verteidiger. Vorstöße, die sich vom Rücken östlich des Höhenwals gegen den Horges-Grund richteten, wurden abge- wiesen.

Auf dem Osnier der Meas drangen die Franzosen in den Südbereich von Samogneux ein. Im Abriac wurden ihre dichten Massen, die von der Höhe 344 bis zur Straße Beaumont-Bachramville und dem Hofs-Wald vor- und nachmittags gegen unsere Linie anstürmten, blutig zurück- geworfen.

Die Verluste der feindlichen Infanterie waren schwer; die französischen Führer mahlten mehrere der gaben Angriffsdivisionen durch kräftige Truppen ersetzen.

In den letzten Tagen errang Leutnant Boh den 36. und 37. Offiziersposten der Wiesbadener Mäurer den 25. und 26. Luftzug.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern. Bei Riga, Dünaburg, Tarnopol und am Ibrucz lebte die Geschützartillerie auf.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. Südlich des Troinstales setzten am 20. und 21. August die Rumänen starke Kräfte ein, um unsere Truppen den Gewinn beiderseits von Grolschi und nordöstlich von Socola wieder zu entziehen. Alle Anstöße sind ver- in freier abgewiesen worden.

Bei der Seeresgruppe des Generalfeld- marschalls v. Mackensen und an der mazedoni- schen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Chinas Kriegserklärung in Wien.

Wien, 22. Aug. (Wolff-Tele.)

Der chinesische Gesandte in Wien erschien heute beim Minister des Äußeren und brachte ihm im Auftrag seiner Regierung die Kriegserklärung Chinas an die bürgerlich-unausarische Monarchie zur Kenntnis. Dem chinesischen Gesandten wurden die Forderungen angedeutet.

Die Milliardenschuld der Entente.

Washington, 22. Aug. (Wolff-Tele.)

Neuermeldung: Die Regierung gewährt England eine neue Anleihe von 50 Millionen Dollars. Der Gesamt- betrag der amerikanischen Anleihen an die Verbündeten be- läuft sich auf 1006 Millionen Dollars. — Präsident Wilson hat Jone Garret zum amerikanischen Gesandten in Holland und Luxemburg ernannt.

Die russ. Reichskonferenz in Moskau.

Petersburg, 22. Aug. (Wolff-Tele.)

Meldung der Petersburger Telegraphenagentur: Die vorläufige Regierung hat 1500 Einladungen an der bevor- stehenden Reichskonferenz in Moskau versandt. Es wurden 122 Einladungen an die Vertreter der Zemswos, 186 an die Vertreter der Stadtbehörden und 88 an die Ver- treter der örtlichen sozialen Vereinigungen geschickt. An den Sitzungen der Konferenz werden in letzter Reihe Be- auftragte der Provinzen anwesend. Die für die Sitzung in Petersburg abgehalten haben. Das Publikum wird an der Konferenz nicht zugelassen, während für das diplo- matische Korps besondere Plätze vorbehalten werden. Die Sitzungen der Konferenz werden im großen Stadttheater stattfinden. Unter den Mitgliedern der Regierung wird der

Ministerpräsident und mehrere Minister nach Moskau beabsichtigen. Alle Sitzungen der Konferenz werden von Re- zenski geleitet, der die Versammlung am 25. August durch die Vertagung einer Erklärung eröffnen wird. Dieser wer- den Darstellungen über die Hauptfragen der politischen Lage und des wirtschaftlichen Lebens folgen.

Saloniki zu zwei Drittel zerstört.

Athen, 22. Aug. (Wolff-Tele.)

Neuermeldung: Der Verkehrsminister bestätigt, daß Saloniki zu zwei Drittel durch Brand zerstört wor- den ist. Hunderttausend Menschen, darunter 42.000 Juden, sind obdachlos. Vorläufig liegen keine Anzeichen für eine Brandstiftung vor.

Kurze politische Nachrichten.

Rein Wechsel in der Leitung des Geheimen Kabinetts.

Wie wir mit Bezug auf eine von verschiedenen Zeitungen verbreitete Nachricht erfahren, ist von einem bevorstehenden Wechsel in der Leitung des Geheimen Kabinetts an- mahnender Stelle nichts bekannt.

Befehle für die Wahlreform.

Meldung des ungarischen Korrespondenzbüros: Der Wahlrechtsblock erklärte, daß Befehle das Wahlrechts- vorprogramm Österreichs angenommen habe, und daß er ent- schlossen sei, die neue Regierung zu unterstützen. Er fordert die Mitglieder des Wahlrechtsblocks Minister Graf Batthany und Wilhelm Bazonni auf, im Interesse des Wahlrechtsprogramms im Kabinet zu bleiben.

Die Wirkungen des U-Bootkrieges

in amtlicher Darstellung.)

Einstimmig haben die Vertreter englischer Marktreise, an der Spitze der Reiter der englischen Landwirtschaft, Lord Chaplin, erklärt, daß die Durchführung des Programms, etwa 1 1/2 Millionen Hektar Weideland in Ackerland umzu- wandeln, nur unter ganz bestimmten, sehr kaum erfüll- baren Voraussetzungen möglich sei. Schon unter friedlichen Verhältnissen, in welchen für eine derartige Umwandlung der englischen Landwirtschaft eine lange Zeitperiode ange- setzt werden könnte, würde es gewaltig erscheinen, die mehr als vierzigjährige Entwicklung zur überaus reichen Weide- wirtschaft durch hässliche Eingriffe plötzlich rückwärts zu machen. In jehier Zeit, wo es England ganz besonders an landwirtschaftlichen Arbeitskräften für den Ackerbau, an künstlichen Düngemitteln, vor allem an Kali, aber auch an Gips, an Maschinen, Geräten usw. fehlt, muß der Plan der Regierung als utopisch erscheinen. In der „Morning Post“ vom 20. Mai 1917 schreibt Lord Hindlip: „In den meisten Teilen Englands, wenn nicht in allen, ist das Land nicht nur der gewöhnlichen, sondern auch der ge- lernten Arbeiter beraubt worden. Die Fliegen des Acker- landes ist infolgedessen in beklagenswerter Weise gesunken und die produzierenden Kräfte des Bodens haben infolge- dessen enorm abgenommen. Es mag verlockend sein, große Flächen von Weideland unter Düngeziehung einer genügenden Menge von Düngemitteln aufzu- brechen; aber es ist fraglich, ob der entsprechende Zuwachs an heimischen Getreide für den Herbst 1918 in irgendeiner Weise den Ausgaben an Material und Arbeit entsprechen würde, welche von anderen Quellen abgedeckt werden müßten.“

Ähnliche Programme wie das landwirtschaftliche hat die englische Regierung für die Steigerung der Erzeugung bei- mäßiger Rohstoffe entworfen. Im Vordergrund stehen das Eisen- und das Holzprogramm. Auch hier erheben sich gerade aus den Kreisen der Industriellen selbst, die doch die besten Kenner der Verhältnisse sind, die schwersten Bedenken. Die Durchführung des Eisenprogramms würde eine Revolutionierung der gesamten englischen Eisenindu- strie bedeuten, die heute in erster Linie auf die Verhüttung der reinen ausländischen Erze und die Stahlwerke für das saure Verfahren eingerichtet, da das Thomasverfahren, wel- ches die phosphorhaltigen Erze ausnützt, obwohl in England erfunden, dort doch bisher nur in verhältnismäßig gerin- gem Umfang angewandt wird. Man müßte also die Bezie- mungen umwandeln, was wiederum vermehrte Ar- beitskräfte, Materialien usw. notwendig sind. Auch hier läßt sich nicht innerhalb Jahresfrist die englische Eisen- und

*) Vergl. die Nummern 406, 407, 412, 415 und 419 der „Wiesbadener Zeitung“.

Stahlindustrie umstellen, weil sie sich seit Jahrzehnten mehr und mehr auf die Einfuhr ausländischer Erze und aus- ländischer Halbfabrikate eingestellt hat.

Das Holzprogramm verdient seine Entschiedenheit der großen Knappheit an Grubenholz, das für den englischen Kohlenbergbau unentbehrlich, früher fast ausschließlich vom Ausland bezogen worden ist. Die der Förderung der bei- mischen Holzgewinnung entgegenstehenden Schwierigkeiten beleuchtet ein englisches Fachblatt des Holzhandels kürzlich durch ausführliche Beiträge. Überall wird aber Arbeiter- mangel geklagt. Die Einberufungen haben den Bestand an Holzfällern und Zubereitern gelichtet. Die Sägemühlen sind nicht in der Lage, entsprechende Erweiterungen in so kurzer Zeit vorzunehmen. Ein Verlust, irische Arbeiter für die Zwecke zu gewinnen, ist von diesen abgelehnt worden. Daß die englische Holzgewinnung die Einfuhr nicht ersetzen kann, erhärtet „Iron and Coal Trades Review“ vom 22. Juni 1917. Besonders wird für die Grubenindustrie im westlichen Teile des Inselreiches nachgewiesen, daß hier das benötigte Holz nur in geringen Mengen vorhanden ist und daß vor allem bei der Abholzung der in der Nähe der Gruben befindlichen Wälder die Transportkosten und Transportbeschwerden infolge der Überlastung der Ba- nen immer größer werden.

Angeht die Vorschläge bei den Streckungsmaßnahmen und der schweren Durchführbarkeit der wirtschaftlichen Zu- kunftsprogramme hat die englische Regierung die größten Anstrengungen unternommen, um für die lebensnotwendigen Güter Schiffraum zu schaffen, einmal durch Einschrän- kung oder Verbot der Einfuhr minder wichtiger Waren, und dann durch Sicherung des Schiffbaues selbst auf Grund eines einheitlichen Programms.

Die englische Regierung hatte zur Erspargung von Fracht- raum schon vor Beginn der Seeperrre eine große Liste von mehr oder weniger entbehrlichen Waren aufgestellt, deren Einfuhr, selbst ohne Rücksicht auf das Ausfuhrinteresse be- freundeter Länder, in England verboten wurde. Nach dem Beginn der Seeperrre wurden jede Beschränkungsmaßnah- men erweitert, obwohl für sie im wesentlichen nur noch jene Waren übrig blieben, welche für die englische Kriegs- und Volkswirtschaft eine erhebliche Bedeutung haben. Dennoch glaubte die englische Regierung auf diesem Gebiete rüd- sichtslos vorgehen zu müssen. So wurde z. B. die Einfuhr von Leder, Papier, Erz und vor allem von Holz, einschließ- lich des Grubenholzes, zur Erspargnis von Frachtraum ein- geschränkt. Auf der anderen Seite wurde auf einzelne Zweige der Zufuhr, vor allem auf die Versorgung mit Ge- treide, Frachtraum in so starkem Maße konzentriert, daß die Einfuhr von Baumwolle, Wolle und Oel und die Ausfuhr von Kohle und Baumwollfabrikaten trotz deren Wichtigkeit für das englische Wirtschaftsleben erheblich litten. Heute zeigen sich bereits die Wirkungen dieser Maßnahmen, die selbstverständlich darin bestehen müssen, daß einzelne Ver- sorgungsweige in dem gleichen Maße der Knappheit ausge- setzt werden, wie man sich bemüht, andere reichlicher mit Frachtraum zu bedenken. So wurde nach der „Morning Post“ vom 18. Juni 1917 von einem Vertreter der englischen Regierung angegeben, daß die Bedrückung von Schiffen, welche bisher der Fleischversorgung dienten, als Grund- schaffung von Getreide ein Grund für die verstärkte Knapp- heit an Fleisch und die hohen Fleischpreise sei. Ebenso haben die Beschränkungen des Holzhandels, sowie die des Berg- baues und der Eisenindustrie in letzter Zeit wiederholt und nachdrücklich darauf hingewiesen, daß eine weitere Beschrän- kung der Einfuhr fremden Grubenholzes den englischen Kohlenbergbau in unabsehbare Schwierigkeiten bringen würde. Am verhängnisvollsten aber ist die Einfuhrpolitik der englischen Regierung für die Baumwollindustrie ge- worden, in welcher heute der Rückgang der Erzeugung die Un- ternehmer und die Arbeiter gleichzeitig mit schweren Verlusten bedroht. Die Einschränkung der Regierung in die Verhältnisse der Textilindustrie ist gerade in letzter Zeit von den Interessenten als äußerst gefährlich mit dem Hin- weis darauf abgelehnt worden, daß einzeln und allein eine Erleichterung der Frachtraumverhältnisse für die Einfuhr von Rohbaumwolle Abhilfe schaffen könne. Gerade aber diese kann die englische Regierung nicht gewähren, wenn sie an ihrem Programm, Frachtraum für andere Zwecke be- auszusuchen, festhalten will. Was aber die Baumwollindu- strie für England bedeutet, geht daraus hervor, daß die Aus- fuhr von Baumwollwaren und Baumwollfabrikaten im Jahre 1914 zirka 50 Prozent des Gesamtexportbetrags des Ver- einigten Königreichs betrug. Die Wahrung einer Beschrän- kung dieser Industrie liegt also nicht in erster Linie in der Verringerung der Produktions für den heimischen Bedarf, sondern darin, daß gewaltige Arbeitermassen ihre Beschäf- tigung verlieren, die amertikaner nur teilweise und unter Schwierigkeiten anderweitig verwanzt werden können.

„Sie gut deutsch allerwege“.

Roman von Viktor Sellina.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Copyright 1917 bei G. Schmidt, Berlin.

Denn auch das sah er, mochten sie ihn auch mit des Arates Worten beschwichtigen, daß die Krankheit schwerer war, als ihn die Frauen glauben machen wollten. „Ahr Kernt!“ wiederholte er. Seine Stimme schwankte. An seinen Augenwimpern hingen zwei große Tränen. Lang- sam rollten sie hinab in den Bart, und er hob nicht die Hand, sie fortzuwischen.

Frau Wern hatte es gesehen. Unter den Tränen hatte sie lächeln und aufhellen müssen. Ahr lauten die Tränen mehr als Worte. Sie wußte, daß sich ihr Mann jetzt wieder- finden würde, daß er wieder der ihre, der alle werden würde! Am Samstagsmorgen des Sohnes mußte er von seiner Verbannung, von der entsetzlichen Spieltheaterarbeit befreit werden.

Und sie sollte recht haben.

„Gerda, laß mich mit Mama allein“, hat der Vater. Und Gerda ging aus dem Zimmer.

„O Wern, Wern!“ sagte er, die Hände der Gattin nehmend. „Dak alles so kommen mußte! Ich war wie im Fieber in diesen Tagen, in diesen Wochen. Gott im Himmel, wie ist das lurch!“

Frau von Deutschheim war eine hohe Erscheinung, eine feine Blasse war in ihren Wangen, die heute so veratmet ausluben, und über die Schläfe fiel ein zartes Gede. Viel- leicht sah sie älter aus als sie war. Hatte doch ein widriges Gesicht seine alte Hand auf ihr Leben gelegt. Schöne Hoff- nungen waren zerstört worden. Hässliche Sorgen bluteten um das alte Herrenhaus in Deutsch-Runkel, und trauriger war ihr Mutterherz wohl nie gewesen, als der Sohn, der eben die ersten Unteroffiziersstellen des Kadettenhauses bekommen hatte, von einem heimtückischen Vanaeleniden be- fallen worden war. Nun hatten sie im Süden, die fünfvielfache Reize nicht schenken, das Hell erholt. Und wie böse hat- der ichone Traum sie betrogen!

Strebend ließ sie Plonkel auf dem Pauer; mit zitternder Hand setzte der verblende Warte das Geld auf die Karten, immer verlierend, immer um eine Hoffnung ärmer aus

Monte Carlo zurückkehrend. Wie im Fieber war er; er wußte es so selbst. Mit wahnwitziger Hand suchte er dem armen Tisch zu entreißen, was er ihm hinweggerafft hatte. Und heute lag sie daselbst, das aus seinem Gesicht, wußte sie, daß er wieder verloren und vertrieben, daß das Sankem, das ihn nun schon seit Wochen nartte und höhnte, ihn wieder betrogen hatte.

Nein, sie brauchte wirklich nicht zu fragen, sie verstand ihren Mann auch so, und sie litt mit ihm. Seine Wunden waren auch die ihren. Nicht erst jetzt, nicht erst in ersten Reiten, sondern von der Stunde an, wo sich der junge Ver- treter von Deutsch-Runkel, Roter von Deutschheim, in eine innere schottische Wäld Toad verliebt und um sie angeschlossen hatte. Als junger Mädchen weile sie im Hause des britischen Notars zu Berlin, als sie ihn kennen gelernt hatte, im Hause jenes Winters, des letzten, der durch die Anwesenheit des jüdischen unglücklichen Kronprinzen Friedrich Wilhelm und seiner englischen Gemahlin auf den Hofballen an- gezeichnet wurde, und dadurch so denkwürdig wurde.

Eine reine Liebesbeirat war es gewesen, ein schneller, froher Entschluß, aber kein leichter Kampf, der von seiten ihrer schottischen Verwandtschaft gefolgt war. Sie hatte ihrer Liebe die Freundschaft einer adelshohen, keineswegs deutschfreundlichen Verwandtschaft zum Opfer gebracht. Und das war es vornehmlich, was ihrer Ehe ein so festes Ge- präge gegeben hatte, was ihn nie in dieser Weise in den Ehen zwischen einer Engländerin und einem Deutschen vor- kam: während sonst zunächst der deutsche Warte das Weilen des Engländer annehmen pflegte, während die Britin die Herrschaft an sein wußte, wie schon der junge Wäld aus zahllosen Beispielen bekannt war, war sie es gewesen, die, losgelöst von den Äbrinen, in der fernsten neuen Heimat ganz im Deutschtum aufging, eine deutsche Hausfrau und Mutter geworden war.

Und nun bligte doch eine Hoffnung in ihr auf, daß alles, was die letzten Jahre ihnen gebracht hatten, besser werden würde. Plonkel würde gesund werden, der Niedergang ließ sich vielleicht aufhalten. Sie war nicht umsonst vor einigen Tagen in Gannes gewesen. Es war für sie ein harter Wana gewesen, den sie mit Gerda unternommen hatte — ein Bitt- aana! Aus den Reaktionen hatte sie erfahren, daß eine Cousine von ihr, Lady Gornet, in Gannes weile. Da war sie als Bittende zu ihr gefahren. Einem anstans überaus fühlen

Empfang waren zwei leidlich schöne Taae gefolgt; die en- lische Gastfreundschaft hatte sich nicht verkannt.

Edna Manfuetos Ketteher schien außerdem an Gerda großes Wohlgefallen gefunden zu haben; kaum eine Minute wußte dieser „moit honorable Carl“ von der Seite seiner schönen Cousine. Auch wurde es schließlich Frau Wern leicht gemacht, als sie gefolgt hatte, als sie die Bitte aus- sprach, ihr aus einer „ausenbüchlichen“ Geldverleihenheit zu helfen. An der Seite d'Arur hatte man für solche ausenbüch- liche Geldverleihenheiten Verständnis. Sie bekam nur zu hören, daß ihr Gatte ausenbüchlich seinen aemwanden Ban- kier habe; im Abriac erhielt sie einen nennenswerten Schenk, mit dem sie wie im Triumph zu ihrem ichon un- geduldi in Mentone barrenden Mann zurückgekehrt war.

Es war an dem Vormittag, an dem Hans Heinrich Jung die Riviera erreichte. Es war auch der Vormittag, wo Herr von Deutschheim am Denmal des St. Hoch-Platzes fast unter die Räder eines Autos gekommen und in Jund's Geanwort seinem Keraer über die rücksichtslosen Engländer und Amerikaner Luft gemacht hatte. Dieser Keraer hatte, neben- bei gesagt, weniger den so rücksichtslos Dahinschreitenden ge- wollt, als der englischen Rasse überhaupt, denn es waren ja Engländer, die es fertig gebracht hatten, sich von seiner Frau zurückzuziehen, Engländer, die ihn an einem Broack weanen des Erbes des Lords Gornet antrieben hatten. En- gländer, die keine Frau und Tochter nun schon zwei Taae rücksichtslos bei sich in Gannes zurückhielten. An, der Mann, dem nichts anderes im Kopfe herum-ina wie sein Sankem, war an jenem Morgen des Keraers voll — bis er zwei Stunden später sah, daß diese Lady Manfuetos gar nicht so rücksichtslos gewesen war, wie er gefürchtet hatte. Im Geanenteil — daß er, als Gatte von Frau Wern, einen Broack weanen des Erbes des Lords aneatenat hatte, der dem Pualettspiel vom Salsas getroffen worden war, fand sie ja- gar in der Ordnung. Sie hatte ihrer Cousine unter vier Augen verraten, daß sie selber ebenfalls in dieser Erbschaft- liche prozessierte, natürlich nur im Interesse des Karls, ihres Sohnes, und seiner jüngerer Brüder!

„Und von dem Gelde konnte ich fast nichts retten“, sagte Herr von Deutschheim, der noch immer die Hände seiner Frau in den seinen hielt. „Nichts fast von allem, was ich mitge- nommen hatte.“

(Fortsetzung folgt.)

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 23. August.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

23. August.

Die „Deutschland“ beimgefehrt. — Vergebliche Anstrengungen des Feindes im Westen. — Erfolge der Bulgaren.

Die „Deutschland“, das letzte Handelsdampfschiff, kehrte seiner Heimatfahrt unversehrt zurück und warf vor der Wesermündung Anker. — Nördlich der Somme lauten Tages- und Nachtangriffe der Engländer bei Thiepval und Bapaume zum Scheitern; bei Monrepaux wurden starke französische Vorstöße in einem Kampfe zurückgeworfen, rechts der Maas herrschte Artilleriekampf und bei Thiaumont brachen mehrere französische Angriffe zusammen. — Die Bulgaren setzten ihren Vormarsch mit bedeutendem Erfolge fort; die Serben machten nicht weniger als 18 aufeinanderfolgende Angriffe und wurden immer wieder zurückgeschlagen, wobei sie ungeheure Verluste hatten; die Bulgaren besetzten die Gegend von Erzano, Prawitsche und Kowalla belegen.

Ein Fürstenwort zur Goldablieferung.

Der Großherzog von Hessen hat sich kürzlich durch einen Vertreter des Ehrenauschusses der Goldanleihe in Darmstadt über das erste Jahr ihrer Tätigkeit Bericht erlassen lassen und bei dieser Gelegenheit die Zufriedenheit ausgesprochen, daß der neue Anlauf zur Einlieferung von Goldschmuck und Juwelen in allen Kreisen der Bevölkerung opferbereite Gefebenshaftigkeit finden werde. Abgesehen von seiner großen Bedeutung für das deutsche Geldwesen, sei der Goldbestand der Reichsbank gegenwärtig geradezu zum Gradmesser unserer wirtschaftlichen Kraft geworden und bestimme deshalb ganz wesentlich das Urteil des Auslandes über unsere und unserer Verbündeten Zukunft, den Krieg durchzuführen. Im Hinblick auf die kürzlich erfolgten Verminderungen des Goldbestandes der Reichsbank um 76 und 56 Millionen Mark sei es mithin durchaus erforderlich, daß nirgends der falsche Eindruck entstehe, als sei unsere Opferbereitschaft am Erlahmen. Vielmehr sei es für jedermann doppelt ernste Pflicht, seinen Besitz an Juwelen und Goldschmuck, abgesehen von den Stücken von besonderem kulturell-wissenschaftlichen und ethischen Wert, dem Vaterlande darzubieten. Am Großherzoglichen Hofe werde jedenfalls Gold- und Edelsteinschmuck häufiger als je zuvor in Betracht kommen. Die Willensunterstützung von hoher Stelle dürfte auf die führenden Gesellschaftskreise des Landes von bestimmendem Einfluß sein. Die dabei zum Ausdruck gebrachte Auffassung von der wirtschaftlichen und politischen Bedeutung der Gold- und Juwelenschatze verdient aber auch im breiten Volksgebiet Beachtung und Beherzigung zu werden.

Erzelenz Oberpräsident Denekenberg, der, wie bereits gemeldet, von seinem Posten als Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau in der nächsten Zeit zurücktreten wird, beschließt, wie wir hören, seinen Wohnsitz in unserer Stadt zu nehmen, wo er bekanntlich von 1901 bis 1904 als Regierungspräsident tätig war. Kurz nach dem Ausbruch des Krieges hatte sich Erzelenz Denekenberg auch mit einer Wiesbadenerin, der Witwe eines holländischen Großindustriellen, verheiratet.

Auszeichnung. Rentner Heinrich J. Dautmann in Wiesbaden erhielt das Verdienstkreuz für seine Verdienste bei der 6. Kriegsanleihe.

Chemisches Laboratorium Freienius in Wiesbaden. Trotz aller durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten gelang es auch in dem nun zu Ende gehenden letzten Kriegsjahr, im Sommer-Semester 1917, den Betrieb des Laboratoriums in allen Teilen aufrecht zu erhalten. Besucht wurde das Laboratorium im Sommer-Semester 1917 von 26 Studierenden, darunter 3 Hospitanten, davon 21 Damen und 5 Herren. Der Heimat nach verteilten sich dieselben wie folgt: 24 waren aus dem Deutschen Reich und zwei aus Luxemburg. Außer den Direktoren Geh. Regierungsrat Professor Dr. H. Freienius und Professor Dr. W. Freienius waren zwei Abteilungsleiter und Dozenten, zwei Assistenten im Unterrichtslaboratorium und 19 Assistenten und Laboranten im Untersuchungs-Laboratorium und in der agrarisch-chemischen Versuchsanstalt tätig, darunter 10 Damen. Das nächste Winter-Semester beginnt am 15. Oktober. Als lehrplänliche Druckdrift wurden im Sommer-Semester 1917 chemische Untersuchungen des Schlammes aus dem Stenbinder Meer und der Hallendorfer Moorerde von Geh. Regierungsrat Professor Dr. H. Freienius. Außer wissenschaftlichen Arbeiten wurden in den verschiedenen Abteilungen des Laboratoriums zahlreiche Untersuchungen im Interesse des Handels und Gewerbes, der Industrie, Landwirtschaft, Gesundheitswesen, sowie der Verwaltungs- und Gerichtsbehörden ausgeführt.

Vorsicht bei Abbarberblättern! Die Abbarberpflanze ist als beliebtes Nahrungsmittel. Die Wurzel liefert ein gutes Abführmittel. Bisher kamen nur die Stengel zur Herstellung eines wohlschmeckenden Desserts in Betracht. Seit dem Kriege hat man nun auch die Blätter als Gemüse zu verwerten gesucht; es stellte sich jedoch heraus, daß dies unmöglich gefährlich ist. Bereits sind eine Reihe von Vergiftungen infolge des Genusses von Abbarberblättern festgestellt worden. Man sei also vor den Blättern der Abbarberpflanze auf der Hut.

Einmachtabletten. Die Obsternte ist gut ausgefallen, aber zum Einmachen fehlt oft der Zucker. Der mangelnde Zucker bildet die ständige Plage der Hausfrau. Deshalb werden Tabletten, die geeignet sind, das Aus ohne Zucker halbsüß zu machen, willkommen gegeben werden. Es sind dies Benzoesäure-Natron-tabletten, welche beim Einmachen von Früchten, Marmeladen und Kompotten verwendet werden können. Die Früchte oder das Fruchtmasse können ohne Zucker eingekocht werden. Die Tabletten haben noch den Vorzug der Billigkeit; 1 Rolle von 25 Stück à 1 Gramm kostet nur 25 Pf. Aus der Gebrauchsanweisung, die auf Wunsch mitgegeben wird, sei entnommen: 1 Tablette zu 1 Gramm genügt, um 1 Kilo Fruchtstück oder Aus halbsüß zu machen. Die Tablette ist in einer halben Tasse kochenden Wassers aufzulösen und dem Fruchtstück nach dem Kochen zuzusetzen. Die Tabletten werden von der Rhein-Mainischen Lebensmittel-Fabrik an die ihr angeschlossenen Kommunalverbände abgegeben. Die Kleinabnehmer können sie von den Kommunalverbänden beziehen.

Ein Irrtum über den Anspruch auf Steuer-Ermäßigung. In zahlreichen Kriegsmaßnahmen der Behörden, namentlich aber die Reichsanleihe von Waren und gewerblichen Betriebsstoffen, führen sehr häufig zu einer erheblichen Minderung des Einkommens. Eine solche Minderung ist nach Lage des heutigen Einkommensteuergesetzes noch

kein hinlänglicher Grund für eine entsprechende Ermäßigung des Einkommenssteuer im letzten des laufenden Steuerjahres. Vielmehr besteht ein derartiger Ermäßigungsanspruch erst dann, wenn eine Minderung des Einkommens um mehr als den fünften Teil infolge des gänzlichen „Befalles“ einer Einkommensquelle eingetreten ist, also z. B. in Folge der Schließung und Aufgabe des Geschäftes. Eine bloß zeitweilige Einnahmeverminderung der bürgerlichen Einkommensquelle gewährt im laufenden Jahre noch keinen Anspruch auf Steuerermäßigung, sondern erst im nächsten Steuerjahre.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

„Der Dämon.“ Die Spielleitung des Feldrauen Spiels „Der Dämon“ weist darauf hin, daß sich ein weiterer Besuch des Stückes sehr lohnen wird, da in den nächsten Tagen ein vollständiger Wechsel des bunten Teiles im zweiten Akt stattfindet. Am Sonntag, nachmittags 3½ Uhr, findet eine Schülervorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen statt.

Aus den Vororten.

Sonnenberg.

Auszeichnung. Durch Verleihung des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe wurde Bürgermeister Buchelt ausgezeichnet.

Nassauische Nachrichten.

1. Wilhel. 22. Aug. Ertrunken. Beim Baden in der Ridda ertrank am Samstag der 19-jährige Carl Friedrich-Gebirge Karl Mertel, Sohn des Lehrers Mertel. Die Leiche wurde am Montag geborgen.

1. Holzappel. 22. Aug. Entsprungen Gefangene als Einbrecher. In der Nacht von Montag auf Dienstag, gegen Mitternacht, hörte die Frau des Bergmanns Groß Gerlach am Fenster. Als sie das Fenster öffnete, erblickte sie 2 Männer vor demselben. Auf die Rufe der Frau kam der Gemann derselben und Nachbarn, die die fliehenden Geheften verfolgten. Nach langer Heftigkeit schloß es, den einen zu fassen; der andere entkam. Der Festgenommene entpuppte sich als ein russischer Kriegsgefangener, der schon 4 Wochen die Freiheit genoss. Mit Lebensmittel war der Ausreißer, besonders mit Butter und Eiern, auf Wochen verproviant. Die in den letzten Tagen erfolgten Einbrüche in Längenscheid und in Aull kommen auf das Konto dieser beiden.

12. Koblenz. 22. Aug. Verpflichtung zur Arbeitshilfe bei Entladung von Eisenbahnwagen. Der Kommandant der Festung Koblenz-Grenzbefestigung hat eine Verordnung erlassen, wonach jede männliche und weibliche Person auf Anforderung der zuständigen Behörde ihres Wohnortes oder in der Nachbargemeinde gegen den ordentlichen Lohn ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechend verpflichtet ist, Arbeiten zu übernehmen, die zur Vermehrung von Verladungen bei der Be- resp. Entladung von Eisenbahnwagen und zur Beschleunigung des Wagenumschlages notwendig werden. Nur das Besondere eines bestimmten Grades, der Unfähigkeit zu der aufgetragenen Arbeit befreit, befreit von der Verpflichtung zur Arbeitshilfe.

22. Gießen. 22. Aug. Der harnlose Harnschäfer. Bieleorts werden jetzt die Heder durch ehrenamtlich tätige Feldhüter „besetzt“. So sind auch in einem Nachbarkreise der in beiderseitiger Weise auf öffentliche Reinigung verzichteten Heimkrieger als Harnschäfer am Werke. In einer der letzten Nächte nun bemerkte einer der wachpostigen Polizisten zwei verurteilte Gefangenen auf einem Acker beim Karöffeln. Mit vollem Brüllen rief er durch die Mondschleier: „Halt! oder ich schieße!“ und eilte, um sich nicht die Hosen zu beschmutzen, um den Karöffelator herum. Wie aus einem Munde schallte ihm jedoch ein „Schoss“ entgegen, da ohne große Hast ihre Karöffelstake aufpudern und davonzogen.

Gericht und Rechtspflege.

Als unehrlicher Kasser hat sich der feldherr Dienemann August Daerberle von Wiesbaden entpuppt. Der seit Kriegsbeginn in der Lutherstraße als Diener angestellt war. Schon längere Zeit wurde bemerkt, daß die Opferhöfe lange nicht mehr den sonst gewohnten Betrag auswiesen, und merkwürdigerweise konnten Gegenstände, die von Kirchenbesuchern verheimlicht liegen gelassen worden waren, niemals mehr wiedergefunden werden. Endlich kam man dahinter, daß kein anderer als Daerberle die Opferhöfe mittels Dietrichs öffnete und beraubte und daß er auch die übrigen Gegenstände widerrechtlich an sich genommen hat. Wegen dieser schweren Vergehen wurde der ungetreue Kasser von der Strafkammer zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Limburger Strafkammer vom 20. Aug. In der Nacht zum 8. März gegen 2 Uhr erfolgte auf dem Bahnhof Kerkersbach ein Eisenbahnunfall, wobei der 19-jährige Heizer August Freitag den Tod fand. An dem fraglichen Tage fuhr der Hilfsheizer Heinrich M. aus Klein-Rinden als Lokomotivführer einen Güterzug von Wehlar nach Limburg. Als Heizer hatte er den Schloffer August Freitag, welcher erst zwei Tage vorher aus dem Fische gekommen war, auf der Maschine. Der Zug hatte bei der Ankunft auf Station Kerkersbach bereits 25 Minuten Verspätung. Der sollte ihn von Wehlar kommender Militärtransport überholen. Es herrschte starkes Schneegeschwür, auch ließ die Beleuchtung zu wünschen übrig. Als das Signal für den Militärzug gezogen wurde, glaubte der Angeklagte, das Signal gelte für seinen Zug, und fuhr an. In diesem Augenblick erfolgte auch schon der Zusammenstoß mit dem Militärtransport. Der Heizer Freitag sprang von der Maschine ab, blieb anscheinend an einem Drahtgitter hängen und wurde von der umfallenden Maschine erdrückt. M. hatte sich deshalb heute wegen fahrlässiger Tötung in einheitlichem Zusammenstoß mit Eisenbahntransportverletzung zu verantworten. Da eine ganze Reihe von Milderungsgründen in Betracht kommen, erkannte das Gericht auf die Mindeststrafe von 1 Monat Gefängnis. — Der Wehlarer Landmann Peter B. in Oberquembach hatte im Frühjahr an das Bezirks-Kommando in Wehlar eine Eingabe gemacht, in welcher er beantragte, einen als Kriegsinvaliden entlassenen Soldaten ärztlich untersuchen zu lassen und ihm die Rente zu entziehen. Die Eingabe war mit dem Namen Hofmann unterzeichnet. Das Schöffengericht in Prannfeld verurteilte deshalb den Angeklagten wegen Urkundenfälschung zu 2 Wochen Gefängnis. Auf die Forderung des Angeklagten wurde heute die Strafe, mit Rücksicht auf sein Alter und die sehr geringe Unbeschuldetheit auf 5 Tage Gefängnis ermäßigt. — Der 22-jährige Eisenbahnknecht Friedrich H. von hier stahl seinen Logiswirts 167 Mark in bar, 6 Flaschen Wein

und Zigarren und Zigaretten. Der Angeklagte, welcher gehandigt ist und den Schaden ersetzt hat, wird zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Ein Däse als Zeuge gegen seinen Herrn. Aus Dp-penhelem wird gemeldet: Eine umständliche Sache hatte das hiesige Schöffengericht zu verhandeln. Ein Landwirt von Wommenheim war mit seinem Fahren auf der linken Seite auf der rechten Fahrbahn gefahren und deswegen in eine Geldstrafe von 5 Mark genommen worden. Weil er hiergegen vor Gericht Einspruch erhob und erklärte, der Däse ginge nicht auf der rechten Seite, mußte eine besondere Fahrprobe mit dem Däse veranstaltet werden. Der Däse erwies sich indes als ein völlig unverdächtig, unbefugter Zeuge. Er ging ebenso auf der rechten Seite auf der linken Seite und sorgte so dafür, daß sein Herr zu der Geldstrafe noch die jetzt erst recht erheblichen Kosten erhielt.

Sport.

Verkäufe von Rennpferden. Herr J. Hansen verkaufte Sub Editor, der bekanntlich früher in Wiesbadener Besitz war, an Frau M. Bremer. Herr Schumann gab Parabelum und Raubgrün an Herrn Hilbrandt ab.

Vermischtes.

Fünf Kinder von einer Gondaranate gerissen. Ein solennisches Unheil durch Plagen einer Gondaranate hat sich in Schandorf (Kreis Sprottau in Schles.) zugetragen. Der 18 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Kris Gräfe brachte eine kleine Gondaranate mit nach Hause, die er unterwegs gefunden haben wollte, und schloß sie in der elterlichen Behausung seinen Gewissern. Der 12 Jahre alte Ema und dem 8 Jahre alten Richard sowie den beiden Kindern des landwirtschaftlichen Arbeiters Keller (11 und 7 Jahre alt). Beim Spielen mit dem gefährlichen Spielzeug entzündete sich dieses. Die Wirkung war furchtbar. Dem Kris Gräfe wurde der Kopf zerhackt, sodas der junge Mensch auf der Stelle tot war, und die vier um ihn liegenden Kinder erlitten sämtlich schwere Verletzungen am Kopf, Brust und Armen, sodas sie in hoffnungslosem Zustand dem Sprottauer Kreis-Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Vollwirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 22. August. Der freie Effektenverkehr verlief vorwiegend schwächer infolge weiterer Flogstellung. Das Geschäft war still und ruhig. Besonders Rüstungsaktien gaben nach. Am Montagmorgen lagen einzelne Werte fest. Tägliches Geld bedang 4 Proz. und darunter. Privatdiskont 1½ Proz. und darunter.

Frankfurter Börsenbericht vom 22. August. Die Börse eröffnete auch heute unter Realisationsneigung. Die in der letzten Zeit stärker gestiegenen Papiere unterlagen einem neuen Kursrückgang. Das galt speziell von Zellulose-Aktien, ferner von Antowerten, besonders Tatmler, Gummi- und Papier. Montagaktien waren ebenfalls angeboten. Dagegen lagen Elektricitätsaktien fest. Bankwerte lagen gleichfalls fest. Auf dem Fondsmarkt waren Griechen, Argentinier und Chinesen fest, Rumänier und Japaner angeboten.

„Ala“, „Ala“, Anzeigen-Gesellschaft m. b. H. Die wir hören, hat die Auslands-Anzeigen-Gesellschaft m. b. H. Berlin B. 9. in ihrer ordentlichen Generalversammlung vom 28. Juli d. J. einstimmig den Beschluß gefaßt, die Firma zu ändern in „Ala“ Allgemeine Anzeigen-Gesellschaft m. b. H. Berlin. — Um dem Unternehmen die Firma „Auslands-Anzeigen-Gesellschaft m. b. H.“ zu erhalten und einem Mißbrauch von dritter Seite vorzubeugen, wurden Aufsichtsrat und Vorstand ermächtigt, eine besondere neue Gesellschaft mit einem Kapital von M. 20-100 000 zu errichten. Zweck dieser Gesellschaft soll sein, die Auslands-Tätigkeit der Allgemeinen Anzeigen-Gesellschaft m. b. H. in allen Ländern und geographischen Breiten zu unterstützen. — Beantragt wurde der aus Gesellschaftskreisen mehrfach angeregte Antrag damit, daß tatsächlich die Gesellschaft von vornherein sowohl Auslands- wie Inlandsanzeigen vermittelt habe, und daß deshalb der Name „Auslands-Anzeigen-Gesellschaft“ zu Mißverständnissen Anlaß geben könne. Ferner wurde beschlossen, das i. St. eine Million Mark betragende Kapital um eine Million auf M. 2 Millionen zu erhöhen; außerdem wurden weitere 2 Millionen Mark für den demnächstigen weiteren Ausbau der Gesellschaft festgesetzt.

Zur Nachbesserung empfohlen. Die Stadt Hannover hat nach dem „Hannov. Tageblatt“ die Absicht, die Kartoffelversorgung für den Winter auf der alten Grundlage wie im Vorjahre durchzuführen, es also jedem zu ermöglichen, die Kartoffeln selbst beim Landwirt zu bestellen. Die Zahl der Lieferungsstellen ist um zwei vermehrt worden, wodurch noch vielen Familien der Bezug erleichtert wird. Die Stadt hat die Vorbereitungen soweit getroffen, daß mit der Ausfuhrung begonnen werden kann. Sobald feststeht, welche Menae für die Einkäufe anzuwenden werden soll, Einschnitten rechnet man mit einer Durchschnittsmenge von 10 Pfund für die Woche, und es erscheint gerechtfertigt, an dieser Menae, wenn irgend möglich, festzuhalten. Es ist von der Stadtverwaltung in Aussicht genommen, die Kellerbefüllung wieder für die Zeit vom 15. Oktober bis 15. April auszulassen, sodas man bei einer Wochenmenge von 10 Pfund wieder auf 4 Pfund für die Person kommen würde. Bei der nächsten Brotmarkenausgabe werden wahrscheinlich schon die Kartoffelbeihilfen zur Verteilung gelangen, und es ist deshalb zu empfehlen, daß sich die Familien, die ihre Kartoffeln direkt vom Landwirt beziehen wollen, schon jetzt mit diesem in Verbindung setzen und sich die Lieferung auslassen lassen, damit sie den Beihilfen gleich mit dem Namen des liefernden Landwirts anfügen können.

Ertragssteigerung des Tabakbaues in Hessen. Am letzten Erntefest (1. Juli 1915 bis 30. Juni 1916) betrug die Zahl der Tabakpflanzungen im Groß-Hessen 641; davon hatten gepflanzt eine Gesamtfläche bis 4 Hektar: 3 über 4 Hektar bis 1 Hektar: 626 und über 1 Hektar: 5. Die mit Tabak bepflanzte Fläche umfaßte 181,7 Hektar. Die Menae des geernteten Tabaks in dachreifem, trockenem Zustand betrug 349 975 Kilo, durchschnittlich auf 1 Hektar 1929 Kiloogramm. Der mittlere Preis (ohne Tabaksteuer) von 1 Doppelunter Tabak belief sich auf 15,74 Mark. Demnach war der Gesamtwert der Tabakernte 475 051 Mark gegen 280 477 Mark im Erntefestjahr 1914/15.

Schriftleitung: Bernhard Großh.

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. G. Großh.; für: Anst., Eisenbahn, Unterhaltung- und volkswirtschaftliche Teil: Dr. G. Eisenbahn; für: Stadt- und Landbau, Gericht und Sport: Dr. G. Dieck; für die Anzeigen: Dr. G. Dieck; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Königliche Schauspiele.

Vom 9. Juli bis einschließlich 31. August d. Js. bleibt das
Königliche Theater geschlossen.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 23. August.

Abends 7.30 Uhr.

Der Hias.
Ein heldenhaftes Spiel.

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, 23. Aug.:
Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. Stadt-Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister
Karl Thomann.

1. Choral: „Jerusalem, du
hochgebaute Stadt“.
2. Ouvert. z. Oper „Das Nacht-
lager in Granada“ Kreutzer
3. Ein Abend in Toledo,
Serenade Schmeling
4. Im Walde, Jagdstück Heller
5. Melodien - Kongress, Pot-
pourri Conradi
6. Bayrisch Blau, Marsch
Friedemann.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Immer,
Städt. Kapellmeister.

1. Konzert-Ouverture in D-dur,
op. 7 Gade
2. Bajaderentanz Nr. 1 und
Lichtertanz der Bräute von
Raschmir Rubinstein
3. Rosen aus dem Süden,
Walzer Strauss
4. Zwischenaktmusik aus der
Oper „Mignon“ Thomas
5. Ouverture zu „Ruy-Blas“
Mendelssohn
6. Fantasie aus der Oper „Die
Jüdin“ Halévy
7. Erinnerung an Chopin
Bekker.

Abends 8 Uhr im Abonnement:

Symphonie-Konzert,
Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Carl Schürich,
Städt. Musikdirektor.

VORTRAGSFOLGE.

1. Vorspiel zu „Die Meister-
singer“ Wagner
2. Eine kl. Nachtmusik Mozart
3. Symphonie Nr. 6, F-dur
(Pastorale) Beethoven
- a) Erwachen heiterer Emp-
findungen bei d. Ankunft
auf dem Lande
- b) Szene am Bach
- c) Lustiges Zusammensein
der Landleute. — Ge-
witter, Sturm — Hirten-
gesang, Frohe und dank-
bare Gefühle nach dem
Sturm.

Wiesbadener Zeitung
und Neueste Nachrichten

gesammelt vom
Weltkrieg,
gebunden, sind umhändelbar
abzugeben. Off. u. R. 161 a. d.
Geschäftsst. d. Bl. erbeten. (1702)

Verkauf von Kartoffeln.

Von Donnerstag, den 23. ds. Mts. ab erhalten die in den
Kartoffelverkaufsstellen

Nr. 1-11

Nr. 51-80

für den Kartoffelbezug zugelassenen Kunden auf das Feld 5
der neuen Kartoffelarten je 5 Pfund Brätkartoffeln zum

Preis von 11 Pfg. für das Pfund.

Feld 5 gilt für die Woche vom 27. August bis einschließlich
3. September.

Hotels, Pensionen und Anstalten, die Kunden vorstehend
genannter Geschäfte sind, können am Donnerstag, den 23. ds.
Mts. beim Lebensmittelverteilungsamt für Hotels, Zimmer 38

Besuchsscheine zum Einkauf von Kartoffeln abholen.

Diese Belieferung ist für die nächste Woche bestimmt. Die
Hanshaltungen werden angewiesen, diese Menge für die nächste
Woche aufzuheben.

Wiesbaden, 22. August 1917,

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem seitens der Reichsstelle für Gemüse und Obst durch
Bekanntmachung vom 26. Juli d. Js. Höchstpreise für Birnen
festgesetzt wurden, werden hierdurch die von der Preisstimm-
kommission für den Regierungsbezirk festgesetzten Höchstpreise für
Birnen sowie die von den Kommunalverbänden festgesetzten
Groß- und Kleinhandels-Höchstpreise außer Kraft gesetzt.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den
Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Vorsitzende: Droege, Geheimter Regierungsrat.

Frankfurt a. M. und Wiesbaden, den 17. August 1917,

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 21. August 1917,

Der Magistrat.

Kinephon.

Taunusstraße 1 :: Berliner Hof.

U. K. Aufführung!
Die Thomas, Valdemar Engländer in

Die Rühmterplosion.
Schauspiel aus dem Leben eines
Erfinders.

Ein nettes Pflänzchen.
Röhl-Schwant m. Fritz-Glaser.

Von der Reise
zurückgekehrt

Sanitätsrat 7530

Dr. Proebsting.

Prof. Touton

hält wieder Werktags um
11 Uhr (7519)

Konsultationsstunde.

Schreiber - Lehrling

mit gutem Schulzeugnis gesucht.
Rechtsanwälte

Juristat Siebert u. von Jben,
Adolfallee 5. (*828)

Gebild. junge Dame,

aus besten Kreisen, energisch,
mit reicher Auffassungsgabe,
Schriftgewandt (Stenographie u.
Schreibmaschine), sucht möglichst
nur für die Vormittage pass.
Arbeitsfeld. Off. u. R. 249 a. d.
Geschäftsstelle ds. Bl. (*827)

Gebrauchte 1/1

Sektkorke

zu 28 Pfg.,

Weinkorke

zu 6 Pfg.

sowie neue Korke kauft

M. Unger

Hannover (7518)

Tivollstr. 2. Tel. Süd 6458.

Kassenschränk

zu verkaufen. 7466

Diebrich a. Rh.,

Gangasse 21.

Oeffentlicher Vortrag

im grossen Saale der Wartburg, Schwal-
bacher Str. 51 am Freitag, den 24. August cr.:

„Das Sammeln u. Verwerten
unserer heimischen Pilze“.

(Fräulein Klein).

Eintritt frei.

Der Magistrat.

7538



Telefon Nr. 12 und 124.

Möbeltransporte
Möbellagerung
:: Spedition ::

Güterlager der Staatsbahn.

Reisebureau

Kaiser Friedrich Platz 2.

Amtl. Fahrkartenausgabe der
Staatsbahnen für Wiesbaden.

Schlafwagenagenturen

Amtl. Gepäckabfertigung

und regelmäßiger Gepäckabholendienst

zu den Zügen. Gepäckschein u. Fahr-
karte vor Abfahrt ins Haus.

Theaterkarten für alle Theater.

Reisebüro - Telefon Nr. 242.

Seidene
Wettermäntel
Neue Formen - Viele Farben
Alle Größen - Jede Preislage.
Wetterfeste
Mantelseide
in allen Farben.
F. Hertz
Damen-Moden - Langgasse 20.

Kriegslesemappen - Vereinigung

Adolfsalles 59, *1335
bittet alle Bürger um
Zusendung aller Arten Bücher, Zeitungs-Romane und
Schützengräben, Lazarette und Gefangenenlager im Ausland.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw

(Schwarzwald) Schülerheim, gegründet 1876.
Bekannte, erstkl. Erziehungs- und Unterrichtsanstalt
mit Vorbereitung für das Einjähr.-Examen.
1. Realabteilung (seit Herbst 1914: 134 Einjähr.-Berichtigungen).
2. Handelsabteilung, sie vermittelt gediegene u. vielseitige
theor. u. prakt. kaufmänn. Ausbildung.
Regel Besuch von Damen, die im Hause Aufnahme finden.
Prospekte u. nähr. Auskunft durch Direktor Weber.
H. 375 Neuaufnahme am 10. Okt. 1917.

Verordnung.

Betrifft: Maßnahmen zur Verhinderung des Entweichens
russisch-polnischer Arbeiter.

Auf Grund des § 9 b des preussischen Belagerungszustand-
gesetzes, vom 4. Juni 1881 in der Fassung des Reichsgesetzes
vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den mit unterstellten
Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur —
auch für den zum Befehlssbereich der Festung Mainz gehörenden
Teil des Regierungsbezirks Wiesbaden:

Es ist verboten:

1. russisch-polnische Arbeiter oder Arbeiterinnen dazu zu
berleiten, oder irgendwie durch Rat und Tat zu unter-
stützen, ihre Arbeitsstellen zu verlassen oder die von
tragamäßig übernommene Arbeit zu verweigern oder
niedergulegen;
 2. ein Arbeitsverhältnis russisch-polnischer Arbeiter oder
Arbeiterinnen zu vermitteln oder mit ihnen einzugehen,
ohne den Nachweis, daß sie ihr früheres Arbeitsver-
hältnis ordnungsmäßig beendet, und im Falle eines
Aufenthaltswechsels die Genehmigung des stellvertretenden
Generalkommandos erhalten haben.
- Zusicherungen werden mit Gefängnis bis zu einem
Jahre, beim Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder mit
Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.
- Frankfurt a. Main, den 7. August 1917.
18. Armee-Korps, stellvertretendes Generalkommando.
Der stellv. Kommandierende General:
aes.: Riebel, Generalleutnant.

Betr.: Gewerbliche Betriebszählung.

Die Ablieferung der ausgefüllten und mit Unterschrift ver-
sehenen Fragebogen hat vom 15. bis 29. August in Zimmer
11-13 (Erbschloß) des alten Museums in den Stunden von
9-12 Uhr und 3-5 Uhr zu erfolgen.

Den Bestimmungen vom 23. Juli gemäß sind Einkundungen
mit der Voll nicht anlässig, da bei der Ablieferung sonstige die
Prüfung auf Vollständigkeit und Richtigkeit der Ausfüllung
stattfinden wird.

Wiesbaden, den 15. August 1917.

Der Magistrat.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel
und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden

vom 13. August bis 18. August 1917.

Für Familienrische und Mehl auch im Großbezug.

Gutermittel bei Händlern.	Preis nicht, 100 kg.	Preis nicht, 100 kg.
Butter	100 kg. 34.00 34.00	100 kg. 34.00 34.00
Butter	100 kg. 35.00 35.00	100 kg. 35.00 35.00
Butter	100 kg. 36.00 36.00	100 kg. 36.00 36.00
Butter	100 kg. 37.00 37.00	100 kg. 37.00 37.00
Butter	100 kg. 38.00 38.00	100 kg. 38.00 38.00
Butter	100 kg. 39.00 39.00	100 kg. 39.00 39.00
Butter	100 kg. 40.00 40.00	100 kg. 40.00 40.00
Butter	100 kg. 41.00 41.00	100 kg. 41.00 41.00
Butter	100 kg. 42.00 42.00	100 kg. 42.00 42.00
Butter	100 kg. 43.00 43.00	100 kg. 43.00 43.00
Butter	100 kg. 44.00 44.00	100 kg. 44.00 44.00
Butter	100 kg. 45.00 45.00	100 kg. 45.00 45.00
Butter	100 kg. 46.00 46.00	100 kg. 46.00 46.00
Butter	100 kg. 47.00 47.00	100 kg. 47.00 47.00
Butter	100 kg. 48.00 48.00	100 kg. 48.00 48.00
Butter	100 kg. 49.00 49.00	100 kg. 49.00 49.00
Butter	100 kg. 50.00 50.00	100 kg. 50.00 50.00
Butter	100 kg. 51.00 51.00	100 kg. 51.00 51.00
Butter	100 kg. 52.00 52.00	100 kg. 52.00 52.00
Butter	100 kg. 53.00 53.00	100 kg. 53.00 53.00
Butter	100 kg. 54.00 54.00	100 kg. 54.00 54.00
Butter	100 kg. 55.00 55.00	100 kg. 55.00 55.00
Butter	100 kg. 56.00 56.00	100 kg. 56.00 56.00
Butter	100 kg. 57.00 57.00	100 kg. 57.00 57.00
Butter	100 kg. 58.00 58.00	100 kg. 58.00 58.00
Butter	100 kg. 59.00 59.00	100 kg. 59.00 59.00
Butter	100 kg. 60.00 60.00	100 kg. 60.00 60.00
Butter	100 kg. 61.00 61.00	100 kg. 61.00 61.00
Butter	100 kg. 62.00 62.00	100 kg. 62.00 62.00
Butter	100 kg. 63.00 63.00	100 kg. 63.00 63.00
Butter	100 kg. 64.00 64.00	100 kg. 64.00 64.00
Butter	100 kg. 65.00 65.00	100 kg. 65.00 65.00
Butter	100 kg. 66.00 66.00	100 kg. 66.00 66.00
Butter	100 kg. 67.00 67.00	100 kg. 67.00 67.00
Butter	100 kg. 68.00 68.00	100 kg. 68.00 68.00
Butter	100 kg. 69.00 69.00	100 kg. 69.00 69.00
Butter	100 kg. 70.00 70.00	100 kg. 70.00 70.00
Butter	100 kg. 71.00 71.00	100 kg. 71.00 71.00
Butter	100 kg. 72.00 72.00	100 kg. 72.00 72.00
Butter	100 kg. 73.00 73.00	100 kg. 73.00 73.00
Butter	100 kg. 74.00 74.00	100 kg. 74.00 74.00
Butter	100 kg. 75.00 75.00	100 kg. 75.00 75.00
Butter	100 kg. 76.00 76.00	100 kg. 76.00 76.00
Butter	100 kg. 77.00 77.00	100 kg. 77.00 77.00
Butter	100 kg. 78.00 78.00	100 kg. 78.00 78.00
Butter	100 kg. 79.00 79.00	100 kg. 79.00 79.00
Butter	100 kg. 80.00 80.00	100 kg. 80.00 80.00
Butter	100 kg. 81.00 81.00	100 kg. 81.00 81.00
Butter	100 kg. 82.00 82.00	100 kg. 82.00 82.00
Butter	100 kg. 83.00 83.00	100 kg. 83.00 83.00
Butter	100 kg. 84.00 84.00	100 kg. 84.00 84.00
Butter	100 kg. 85.00 85.00	100 kg. 85.00 85.00
Butter	100 kg. 86.00 86.00	100 kg. 86.00 86.00
Butter	100 kg. 87.00 87.00	100 kg. 87.00 87.00
Butter	100 kg. 88.00 88.00	100 kg. 88.00 88.00
Butter	100 kg. 89.00 89.00	100 kg. 89.00 89.00
Butter	100 kg. 90.00 90.00	100 kg. 90.00 90.00
Butter	100 kg. 91.00 91.00	100 kg. 91.00 91.00
Butter	100 kg. 92.00 92.00	100 kg. 92.00 92.00
Butter	100 kg. 93.00 93.00	100 kg. 93.00 93.00
Butter	100 kg. 94.00 94.00	100 kg. 94.00 94.00
Butter	100 kg. 95.00 95.00	100 kg. 95.00 95.00
Butter	100 kg. 96.00 96.00	100 kg. 96.00 96.00
Butter	100 kg. 97.00 97.00	100 kg. 97.00 97.00
Butter	100 kg. 98.00 98.00	100 kg. 98.00 98.00
Butter	100 kg. 99.00 99.00	100 kg. 99.00 99.00
Butter	100 kg. 100.00 100.00	100 kg. 100.00 100.00

Gemüse.	Preis nicht, 100 kg.	Preis nicht, 100 kg.
Beikraut	100 kg. 0.00 0.00	100 kg. 0.00 0.00
Beikraut	100 kg. 0.50 0.50	100 kg. 0.50 0.50
Beikraut	100 kg. 1.00 1.00	100 kg. 1.00 1.00
Beikraut	100 kg. 1.50 1.50	100 kg. 1.50 1.50
Beikraut	100 kg. 2.00 2.00	100 kg. 2.00 2.00
Beikraut	100 kg. 2.50 2.50	100 kg. 2.50 2.50
Beikraut	100 kg. 3.00 3.00	100 kg. 3.00 3.00
Beikraut	100 kg. 3.50 3.50	100 kg. 3.50 3.50
Beikraut	100 kg. 4.00 4.00	100 kg. 4.00 4.00
Beikraut	100 kg. 4.50 4.50	100 kg. 4.50 4.50
Beikraut	100 kg. 5.00 5.00	100 kg. 5.00 5.00
Beikraut	100 kg. 5.50 5.50	100 kg. 5.50 5.50
Beikraut	100 kg. 6.00 6.00	100 kg. 6.00 6.00
Beikraut	100 kg. 6.50 6.50	100 kg. 6.50 6.50
Beikraut	100 kg. 7.00 7.00	100 kg. 7.00 7.00
Beikraut	100 kg. 7.50 7.50	100 kg. 7.50 7.50
Beikraut	100 kg. 8.00 8.00	100 kg. 8.00 8.00
Beikraut	100 kg. 8.50 8.50	100 kg. 8.50 8.50
Beikraut	100 kg. 9.00 9.00	100 kg. 9.00 9.00
Beikraut	100 kg. 9.50 9.50	100 kg. 9.50 9.50
Beikraut	100 kg. 10.00 10.00	100 kg. 10.00 10.00
Beikraut	100 kg. 10.50 10.50	100 kg. 10.50 10.50
Beikraut	100 kg. 11.00 11.00	100 kg. 11.00 11.00
Beikraut	100 kg. 11.50 11.50	100 kg. 11.50 11.50
Beikraut	100 kg. 12.00 12.00	100 kg. 12.00 12.00
Beikraut	100 kg. 12.50 12.50	100 kg. 12.50 12.50
Beikraut	100 kg. 13.00 13.00	100 kg. 13.00 13.00
Beikraut	100 kg. 13.50 13.50	100 kg. 13.50 13.50
Beikraut	100 kg. 14.00 14.00	100 kg. 14.00 14.00
Beikraut	100 kg. 14.50 14.50	100 kg. 14.50 14.50
Beikraut	100 kg. 15.00 15.00	100 kg. 15.00 15.00
Beikraut	100 kg. 15.50 15.50	100 kg. 15.50 15.50</